

Netzwerk gegen Gewalt



Gemeinsam handeln. Mehr erreichen.

HESSEN



Handlungs- und Unterstützungskonzept

Prävention und Intervention von Mobbing
unter Kindern und Jugendlichen in Hessen



INHALT



1. Vorbemerkung	4
1.1 Warum dieses Handlungs- und Unterstützungskonzept?	5
1.2 Was ist Mobbing?	5
2. Ausgangslage und Handlungsoptionen	6
2.1 Integrative Mobbingprävention und -intervention sind notwendig	6
2.2 Übergreifende Standards entwickeln	6
2.3 Aus- und Fortbildung stärken	7
2.4 Vernetzt arbeiten - Nachhaltigkeit sichern	7
3. Zielgruppen	8
3.1 mit Umsetzungsfunktion	8
3.2 mit Unterstützungsfunktion	8
3.3 mit Steuerungsfunktion	8
4. Haupt- und Teilziele	9
4.1 Hauptziel 1:	9
4.1.1 Teilziel 1	9
4.1.2 Teilziel 2	10
4.1.3 Teilziel 3	10
4.2 Hauptziel 2:	11
4.2.1 Teilziel 1	11
4.2.2 Teilziel 2	11
5. Handreichungen	13
Organisationsstruktur	13
Schulstandards „Eine ideale Schule ohne Mobbing - was braucht sie?“	14
Handreichung für Lehrkräfte	16

1. VORBEMERKUNG

Mobbing schadet dem Einzelnen, aber auch der Institution. Es beeinträchtigt massiv das soziale Miteinander und Wohlbefinden und beschädigt so die Grundlage für eine positive Persönlichkeitsentwicklung und für Lern-erfolge. Mobbingprävention und -intervention sind somit ein bedeutender Beitrag für die Verbesserung der Entwicklungs- und Bildungschancen junger Menschen.

Das Netzwerk gegen Gewalt in Hessen (NgG) bearbeitet seit einigen Jahren mit verschiedenen Kooperationspartnern, das Thema Mobbing unter Kindern und Jugendlichen. Zu den hessenweiten Maßnahmen zählten bislang u.a. berufsübergreifende Fachtagungen, die Mitarbeit in bzw. die Gründung von Arbeitsgruppen und Netzwerken sowie Fortbildungen insbesondere für pädagogische Fachkräfte. Im Jahr 2012 erschien die Broschüre „Mobbing. Ein Wegweiser zur Mobbingprävention und Mobbingintervention in

Hessen“, die 2015 in der dritten Auflage erschien und immer noch auf große Nachfrage und positive Resonanz stößt.

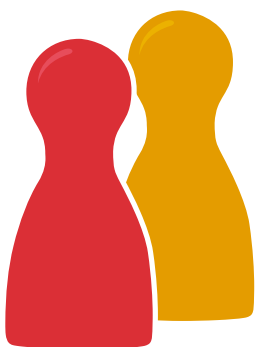
Sie ist ein hilfreicher Wegweiser für die Auswahl von Angeboten und bei Fragen zum Verständnis und

zu Verhaltensweisen bei Mobbing in allen Schulen und pädagogischen Einrichtungen in Hessen.

Eine interdisziplinär zusammengesetzte „Fachgruppe Mobbingprävention und -intervention in Hessen“ wurde eingerichtet, mit der Aufgabe, weitere Maßnahmen zur Optimierung der Mobbingprävention und -intervention in allen Feldern des Kinder- und Jugendbereichs sowie zur Qualifizierung der Verantwortlichen zu erarbeiten.

In kompakter Form werden Hinweise und konkrete Handlungsempfehlungen für die pädagogische Praxis im Umgang mit Mobbing gegeben. Sowohl unterschiedliche methodische Ansätze und Erfahrungen, als auch wissenschaftliche Erkenntnisse finden hierbei Berücksichtigung. Sie sind die Grundlage der Standards in 4.4.1.

Diese Standards können aber auch Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung im Bereich Schule und Jugendhilfe Hinweise dafür geben, welche Unterstützung und welche flankierenden Maßnahmen nötig sind, damit die Praktikerinnen und Praktiker in Schule und Jugendhilfe eine gute Arbeit für die Mobbingprävention und -intervention leisten können.






1.1 Warum dieses Handlungs- und Unterstützungskonzept?

Die Thematik Mobbing ist sehr komplex, die regionalen Rahmenbedingungen der Prävention und Intervention sehr unterschiedlich, zu konstatieren ist jedoch eine Unsicherheit im Umgang mit der Problematik.

Dieses Handlungs- und Maßnahmenkonzept will einen Orientierungsrahmen für die Arbeit einer nachhaltigen Mobbingprävention und -intervention geben.

Es soll dazu dienen

-  die Bemühungen in pädagogischen Einrichtungen für eine Mobbingprävention und -intervention zu optimieren,
-  die Verantwortlichen im Umgang mit Mobbing zu qualifizieren und damit
-  die Entwicklungs- und Bildungschancen für alle jungen Menschen zu verbessern.

1.2 Was ist Mobbing?

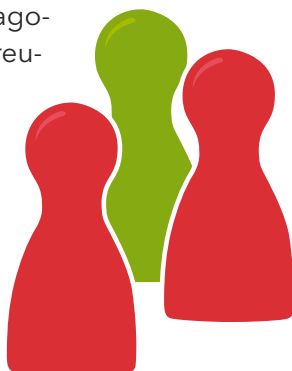
Unter Mobbing sind systematische, über einen längeren Zeitraum anhaltende psychische und/oder physische Nachstellungen eines Einzelnen zu verstehen. Sie können beim Gemobbten nachhaltigen Schaden verursachen, aber auch bei den Mobbern die persönliche Entwicklung beeinträchtigen. Mobbing ist nicht nur als Täter-Opfer-Angelegenheit zu betrachten, sondern als ein vielschichtiges und komplexes Problem, als ein gruppendynamischer Prozess, in dem mehrere Personen mit unterschiedlichen Rollen involviert sind.

Mobbing kann nicht von den Gemobbten oder den Mobbern selbst überwunden werden. Erwachsene, insbesondere pädagogische Fachkräfte in der Kinderbetreuung, der Schule und der Jugendhilfe sowie die Eltern müssen Mobbing erkennen und sind aufgrund ihrer moralischen, fachlichen und rechtlichen Stellung verpflichtet, gegen Mobbing tätig zu werden. Dazu brauchen sie entsprechende Kompetenzen.

Mobbing kommt in allen Lebensbereichen (Schule, Familie, Freizeit etc.) vor und ist dort auch zu thematisieren. Mobbing ist Mobbing, egal mit welchen Mitteln es begangen wird.

Die Nutzung digitaler Medien spielt beim Mobbing (Cybermobbing) eine große Rolle, daher hat auch unter dem Gesichtspunkt von Mobbingprävention und -intervention die Medienkompetenzvermittlung einen sehr hohen Stellenwert.

Von grundlegender Bedeutung ist aber auch, die Rahmenbedingungen zu kennen, die das Entstehen von Mobbing begünstigen und fördern. Hierzu zählen z. B. in pädagogischen Einrichtungen, insbesondere Schulen, das Fehlen oder die unzureichende Umsetzung einer Kultur des offenen Miteinanders, der Achtsamkeit, des gegenseitigen Respekts, der demokratischen Teilhabe und der Fehleroffenheit.



2. AUSGANGSLAGE UND HANDLUNGSOPTIONEN

2.1 Integrative Mobbingprävention und -intervention sind notwendig




Die Voraussetzungen und Möglichkeiten von Mobbingprävention und -intervention unterscheiden sich im Freizeitbereich, der Kinder- und Jugendarbeit und dem Sport von denen in der Schule. In der Schule sind die Kinder und Jugendlichen nicht freiwillig und können sich auch ihre Gruppenmitglieder (Klasse) nicht aussuchen. In der Familie wiederum sind aufgrund der besonderen Eltern-Kind-Beziehung andere Dynamiken vorhanden, die den Umgang mit Mobbing prägen.

Da in der Schule viel Zeit verbracht wird und Strukturen des Miteinander vorgegeben sind, scheint hier das Phänomen Mobbing am deutlichsten aufzutreten. Im Freizeitbereich oder in der Familie wird Mobbing anders wahrgenommen und weniger strukturiert, eher spontan und emotional reagiert. Konzepte, Programme oder Unterstützungsangebote sind in Freizeit und Familien weniger vorhanden und schwieriger zu vermitteln als in der Institution Schule. Hier ist vermutlich auch die Gefahr größer, Mobbing zu übersehen oder unangemessen zu reagieren.

Weil Mobbing aber ein übergreifendes Phänomen ist, das in allen Lebensbereichen des Kindes wirkt, sind integrative Maßnahmen notwendig.

Eine erste, übergreifende Voraussetzung besteht darin, dass für die in der Erziehung verantwortlichen Erwachsenen in Schule, Familie und Freizeit über Grundkenntnisse verfügen und eine Grundhaltung vertreten, die diesen drei Kriterien entspricht:



-  Mobbing erkennen zu wollen und erkennen zu können.
-  Bereitschaft, dem Gemobbten zu helfen, als Erwachsener Verantwortung zu übernehmen.
-  Wissen, dass Mobbing ein übergreifendes (systemisches) Phänomen ist, bei dem andere Institutionen und Personen für eine Lösung des Problems wichtig sind und dazu bereit, mit diesen zu kooperieren.

2.2 Übergreifende Standards entwickeln

Derzeit sind viele Akteure in den unterschiedlichsten Bereichen mit dem Thema Mobbing befasst. Diese Vielzahl und auch eine große Palette von Angeboten bietet den Praktikern in der pädagogischen Arbeit viel Auswahl.

Beispielsweise wurde vom Netzwerk gegen Gewalt die Informationsbroschüre „Mobbing. Ein Wegweiser zur Mobbingprävention und Mobbingintervention in Hessen“ herausgegeben, der Anti-Mobbing-Koffer

„Gemeinsam Klasse sein“ von der Techniker Krankenkasse den Schulen zur Verfügung gestellt sowie verschiedene Fortbildungen zum Thema angeboten.

Allerdings fehlt es häufig an klaren Standards und abgestimmten Angeboten, die in der Praxis die Sicherheit geben, die richtigen Dinge zu tun.

2.3 Aus- und Fortbildung stärken

Im Bereich der Lehrerausbildung, der Studiengänge für sozialpädagogische Fachkräfte und der entsprechenden Fort- und Weiterbildungsangebote spielt das Thema Mobbing nur punktuell eine Rolle.

Es fehlen auch hier übergreifende Standards. Mobbing als separates Problem zu betrachten reicht nicht aus. Es muss hier eingebettet sein in alle Fragen des sozialen Lernens und der partizipativen Schulkultur und Jugendhilfe.

2.4 Vernetzt arbeiten - Nachhaltigkeit sichern

Vereinzelt gibt es fachübergreifende regionale und überregionale Zusammenarbeit zum Themenkomplex Mobbing.

Um dem Problem wirksam zu begegnen, sind jedoch nachhaltige Maßnahmen im Bereich der Prävention und Intervention erforderlich. Dies setzt nicht nur eine entsprechende Qualifizierung und Grundhaltung derjenigen voraus, die im Kinder- und Jugendbereich tätig sind, sondern auch die Bereitschaft und Kompetenz zu einer inner- und interinstitutionellen Kooperation. Zumindest sollte es gelingen, dass unterschiedliche Vorgehens- und Sichtweisen gegenseitig bekannt

und aufeinander abgestimmt sind, z. B. pädagogische Intervention in Schule und Strafverfolgung durch die Polizei.




Mobbingprävention und -intervention erfordert ein gemeinsames abgestimmtes interdisziplinäres Vorgehen von Akteuren, die eine politisch/administrative Verantwortung tragen sowie unterschiedliche Erfahrungen und Kenntnisse zu Mobbing besitzen. Sie sollen, orientiert an den u. g. Standards (s. 4.1.1), Handlungsstrategien entwickeln sowie Beratungs- und Fortbildungsangebote ausgestalten, anbieten oder vermitteln bzw. die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung stellen.

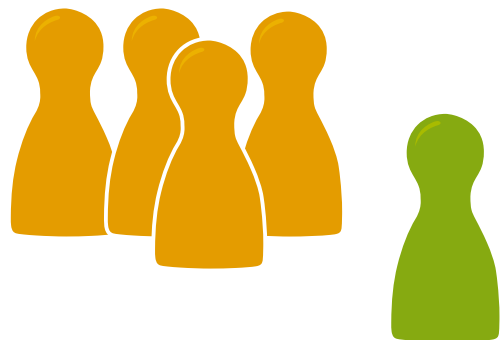
Integriert sein müssen hier insbesondere die Arbeitsfelder: **Schule, Jugendhilfe, Polizei, Justiz, Sport und Freizeit.**











3. ZIELGRUPPEN

3.1 mit Umsetzungsfunktion




-  Fachkräfte in pädagogischen Einrichtungen
-  Schulen
-  Außerschulische Kinder-Jugendarbeit

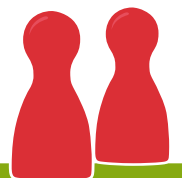


3.2 mit Unterstützungsfunktion

-  Zentrale Geschäftsstelle NgG
-  Regionale Geschäftsstellen NgG
-  Landeskoordination des Projekts Gewaltprävention und Demokratielernen (GuD)
-  Schulpsychologie
-  Polizei
-  Justiz
-  Jugendhilfe
-  Regionale Kooperationspartner

3.3 mit Steuerungsfunktion

-  Fachkreis Mobbingprävention und -intervention
-  Übergeordnete Einrichtungen (Lehrkräfteakademie, Schulämter, Kommunen als Schul- und Jugendhilfeträger, Jugendverbände, Sportverbände, Fortbildungseinrichtungen)
-  Lenkungsgruppe Netzwerk gegen Gewalt



4. HAUPT- UND TEILZIELE



4.1 Hauptziel 1:

Optimierung der Mobbingprävention und -intervention in allen Feldern des Kinder- und Jugendbereichs und der Qualifizierung der Verantwortlichen in diesen Bereichen zur Verbesserung der Entwicklungs- und Bildungschancen junger Menschen.

4.1.1 Teilziel 1

Entwicklung von Standards der Mobbingprävention und Mobbingintervention für Schule und Jugendhilfe

Die folgenden **Standards** sollen pädagogischen Fachkräften sowohl in der Praxis als auch in der Aus-, Fort- und Weiterbildung Leitlinien geben für ein wirksames Handeln in der Mobbingprävention und -intervention.

Standards

I. Hinsehen statt wegsehen!

Mobbing erkennen zu können, erfordert die Bereitschaft zum Hinschauen. Dazu sind alle pädagogischen Fachkräfte verpflichtet.

II. Auf Cybermobbing reagieren!

Pädagogische Fachkräfte verfügen über Medienkompetenz. Dies ist erforderlich, um Kenntnis über die Bedeutung digitaler Medien für junge Menschen sowie deren Nutzungspraxis zu haben.

III. Opferschutz ist das erste Gebot!

Von Mobbing Betroffene brauchen Hilfe.

Nicht ohne Beteiligung des Betroffenen tätig werden!

Bestrafung der Verursacher ist zunächst nachrangig.

Die Handlungs- und Verhaltensmuster eines Mobbingvorgangs müssen durchbrochen und die Beteiligten wieder in ihre soziale Verantwortung geholt werden.

IV. Selbstwirksamkeit ermöglichen

Kindern und Jugendlichen müssen Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht werden.

Sie haben eigene Kompetenzen und Ressourcen, mit denen sie dazu beitragen können, Mobbing zu stoppen und Probleme zu lösen.

V. Rahmenbedingungen für eine wirksame und nachhaltige Mobbingprävention schaffen!

Eine Kultur der Achtsamkeit, Wertschätzung, der Partizipation und Verantwortungsbereitschaft aller im System Schule sowie in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist zu fördern.

VI. Mobbing als ein systemisches und dynamisches Problem verstehen!

Mobbingprävention und -intervention sind in der Schule ein integraler Bestandteil des Erziehungs- und Bildungsauftrags sowie Aufgabe außerschulischer Jugendarbeit. Jede pädagogische Fachkraft muss sich selbst als Teil des Systems verstehen.

4. HAUPT- UND TEILZIELE

Mobbingprävention und -intervention müssen als Angelegenheit aller und von allen verstanden werden, sie lassen sich nicht wegdelegieren.

Maßnahmen der Intervention und Prävention greifen ineinander.

VII. Wirksame Mobbingprävention und intervention berücksichtigen die Vernetzung!

Schule und außerschulische Jugendarbeit kooperieren und vernetzen sich mit anderen Institutionen, Einrichtungen, Beratungsstellen. Möglichkeiten der Zusammenarbeit sind z. B. Runde Tische, Netzwerke, Arbeitsgruppen.

Das Ziel ist erreicht:

In Schulen, der außerschulischen Jugendarbeit sind die Standards bekannt und werden umgesetzt.

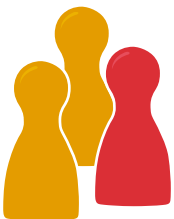
Die Standards sind abrufbar auf dem Bildungsserver, dem Familienatlas, der Homepage des Netzwerks gegen Gewalt.

4.1.2 Teilziel 2

Im Gesamtkonzept einer Institution finden Mobbingprävention und Mobbingintervention Berücksichtigung.

Das Ziel ist erreicht:

Die Leitungen ermöglichen die Rahmenbedingungen für die Umsetzung einer wirksamen Mobbingprävention und -intervention. Zu den Voraussetzungen gehören die Entwicklung einer Kultur der Achtsamkeit, Wertschätzung, Partizipation, Verantwortungsbereitschaft sowie der Konfliktbearbeitung.



Jede Fachkraft kann Mobbing erkennen.

Jede Institution erstellt einen Interventionsplan, der ein rasches und wirksames Reagieren auf Mobbing/Cybermobbing ermöglicht. Alle Fachkräfte kennen diesen Plan und ihre Funktion.

Jede Institution hat ein Unterstützungsangebot für Mobbingbetroffene. Weitere Hinweise für Maßnahmen in der Schule s. Anhang „Eine mobbingfreie Schule“.

4.1.3 Teilziel 3

Verbesserung des Aus- und Fortbildungsangebots zum Thema Mobbing

Das Ziel ist erreicht:

Die Thematik Mobbing/Cybermobbing ist ein feststehendes Modul in der theoretischen und praktischen Ausbildung pädagogischer Fachkräfte im Schul- und Sozialbereich. Die verantwortlichen Ministerien - Wissenschaftsministerium, Kultusministerium und Sozialministerium - stellen hierfür die erforderlichen Ressourcen zur Verfügung.

Von staatlichen Institutionen und Verbänden wie z. B. Lehrkräfteakademie, Polizeiakademie, Justizakademie, Jugendämter, Jugendverbände, Sportverbände werden entsprechende Fortbildungsangebote gemacht.

Diese können sowohl berufsbezogen- übergreifend als auch bedarfsorientiert (Abrufangebot) sein. Dem Fachkreis Mobbing, den regionalen Netzwerken (s. Hauptziel 2) kommen bei der Optimierung des Fortbildungsangebots eine initiierende, unterstützende und vernetzende Aufgabe zu.

4.2 Hauptziel 2:

Optimierung der Vernetzung




4.2.1 Teilziel 1

Optimierung der ressort- und fachübergreifenden Verantwortung

Möglichkeiten der strukturellen Umsetzung:

a) Die Ressorts Kultus-Innen-Sozial-Justiz sind über das Handlungs- und Maßnahmenkonzept informiert. Die Information erfolgt über die jeweiligen Ministerialvertretungen der Lenkungsgruppe Netzwerk gegen Gewalt an die zuständigen Verantwortlichen in den jeweiligen Referaten.

Eine landesweite Verständigung bzw. Zusammenarbeit zwischen den Ressorts Kultus-Innen-Sozial-Justiz erfolgt zur Förderung und Unterstützung, um die in 4.1.1 aufgeführten Maßnahmen umzusetzen. Verantwortung tragen hier neben den oben genannten Ministerien auch noch:

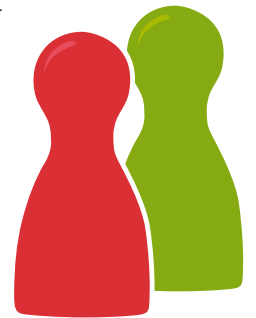
 **Staatliche Schulämter, Lehrkräfteakademie, Studienseminare, Landesjugendhilfeausschuss, Jugendämter, freie Träger der Jugendhilfe, Polizeidienststellen (insbesondere die Jugendkoordination), Staatsanwaltschaften und Gerichte, Sportverbände, Jugendorganisationen (z. B. Hessischer Jugendring)**

b) Die „Fachgruppe Mobbingprävention und -intervention in Hessen“, unter Federführung des „Netzwerk gegen Gewalt“, wird als interdisziplinäres und interministerielles Expertengremium unter dem Namen „Fachkreis Mobbingprävention und Mobbingintervention“ weiterhin die Gesamtentwicklung im Bereich der Anti-Mobbingarbeit im Kinder und Jugendbereich beobachten, Institutionen und Fachstellen vernetzen, Bedarf

er erkennen, Methoden, Konzepte und wissenschaftliche Forschung sichten, bewerten, und ggf. weitere Konzepte oder Empfehlungen erarbeiten.

Der „Fachkreis Mobbingprävention- und -intervention“ versteht sich als Bindeglied zwischen den regionalen Beratungs- und Fortbildungsnetzwerken, den übergeordneten Verwaltungsebenen (z. B. Schulämtern, Landeskriminalamt) und den beteiligten Ressorts.

Er vermittelt die Feldkompetenzen aus Theorie und Praxis an alle verantwortlichen Handlungs- und Entscheidungsebenen.



4.2.2 Teilziel 2

Einrichtung regionaler Vernetzung der Unterstützungssysteme

Zur Umsetzung und Weiterentwicklung der Mobbingprävention und -intervention werden, unter Berücksichtigung der jeweiligen lokalen Rahmenbedingungen, Beratungs- und Unterstützungsangebote in den Regionen in Hessen initiiert, implementiert und begleitet.

Sie richten sich an die genannten pädagogischen Einrichtungen und die dort tätigen Fachkräfte, des Weiteren auch an ehrenamtlich Tätige in Jugendarbeit und im Sport. Weitere Zielgruppen sind Eltern und von Mobbing Betroffene.


4. HAUPT- UND TEILZIELE


Wichtige Grundlage für die Entwicklung, Umsetzung von Maßnahmen bilden nicht nur dieses Handlungs- und Maßnahmenkonzept mit seinen Handreichungen (s. Anhang), sondern auch die Broschüre „Mobbing – ein Wegweiser zur Mobbingprävention und Mobbingintervention in Hessen“. Sie ist gedacht als ein Wegweiser, der Orientierung geben will zu Unterstützungs- und Fortbildungsangeboten in Hessen.


Auch die professionellen Bereiche, die mit Mobbing befasst sind, können diese Angebote nutzen, z. B. die Polizei, Staatsanwaltschaft, Gerichte, Jugendhilfe im Strafverfahren (etwa bei entsprechenden Jugendstrafverfahren).


Möglichkeiten der strukturellen Umsetzung:

a) Die regionale Geschäftsführung sowie die jeweilige regionale Landeskoordination von GuD sind Ansprechpartner für Mobbingprävention und -intervention mit den Aufgaben der Information, der Vernetzung, Initiierung, Organisation, Begleitung und Förderung. NgG und GuD

 vermitteln Referenten, unterstützen bei der Implementierung von Mobbingkonzepten.

 informieren über Beratungs- und Unterstützungsangebote.

 GuD bietet Fortbildungsangebote und Präventionsprogramme an, organisiert schulübergreifende Prozessentwicklungsgruppen etc.

 Angebote zur Weiterentwicklung von Medienkompetenz werden über das NgG in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Kultusministerium und Kooperationspartnern (regionale Mediennetzwerke) gewährleistet. Regionale Netzwerke von medienpädagogischen Einrichtungen werden vom NgG organisiert.

b) Der „Anti-Mobbingkoffer“ (mit entsprechenden Fortbildungsmaßnahmen) wird über die Schulpsychologie den Schulen zur Verfügung gestellt. Die Schulen nutzen die bereitgestellten oder andere für sie geeignete Materialien, um erfolgreich Mobbingpräventions- und -interventionsarbeit zu leisten. Alle Schulen haben das Thema Mobbing in ihrem Gesamtpräventionskonzept verankert.

c) Die regionalen Geschäftsführungen des Netzwerks gegen Gewalt sind in ihren Regionen vernetzt mit der zuständigen Landeskoordination von „Gewaltprävention und Demokratielernen“ (GuD), der Schulpsychologie der jeweiligen Staatlichen Schulämter sowie nach örtlichen Gegebenheiten mit der Jugendhilfe, der Polizei und Akteuren der medienpädagogischen Arbeit, Beratungsstellen etc. Die Akteure der regionalen Mobbingpräventions- und -interventionsarbeit kennen sich, um sich ggf. abstimmen und gegenseitig ergänzen zu können, damit die Vielfalt der Angebote zielgenau den Praktikerinnen und Praktikern in Schule und Jugendhilfe zur Verfügung steht. Regional sind auch Strukturen geschaffen, die zur Förderung dieser Zusammenarbeit beitragen (Runde Tische, Arbeitsgruppen).



5. HANDREICHUNGEN

Organisationsstruktur

zur Unterstützung von Mobbingprävention und -intervention als Beitrag für ein gutes Aufwachsen und die Erhöhung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen in Hessen

1	Kinder und Jugendliche Eltern	<ul style="list-style-type: none"> sollen gut aufwachsen Bildungschancen haben vor Mobbing geschützt sein helfen kompetent im Mobbingfall
2	Pädagogische Fachkräfte und Leitungskräfte in päd. Einrichtungen/Institutionen	<ul style="list-style-type: none"> leisten aktive Mobbingprävention und Mobbingintervention bilden sich fort machen (mobbingpräventive) Schulentwicklung
3	Regionale Geschäftsstellen von NgG, Landeskoordination von GuD, Schulpsychologie in den Staatl. Schulämtern Schulpsychologie in den Staatl. Schulämtern Polizisten, Juristen	<ul style="list-style-type: none"> beraten (vermitteln weiter) 1 und 2 beraten und unterstützen 2 sind regional mit 4 vernetzt bieten eigene Maßnahmen/Fortbildungen an oder vermitteln sie können fachspezifische Hinweise geben leisten Hilfe im Mobbingfall, soweit er nicht in der Schule mit eigenen Kompetenzen gelöst werden kann werden bei Strafanzeigen tätig kooperieren mit pädagogischen Einrichtungen
4	Örtliche Kooperationspartner (z. B. Theaterprojekte, Angebote der Jugendhilfe, medienpädagogische Angebote etc.)	<ul style="list-style-type: none"> sind mit 3 vernetzt führen Beratungen, Projekte und Fortbildungen durch
5	Fachkreis Mobbingprävention und -intervention unter Federführung des NgG	<ul style="list-style-type: none"> ist interdisziplinär zusammengesetzt ist mit 3 und 4 vernetzt beobachtet und bündelt die Feldkompetenz aus Theorie und Praxis gibt fachliche Hinweise auch an 6 und 7 landesweite(s) Koordinierungsstelle und Beratungsgremium
6	Übergeordnete Einrichtungen (Lehrkräfteakademie, Kommunen als Schul- und Jugendhilfeträger, Jugendverbände, Sportverbände, Staatliche Schulämter, Fortbildungseinrichtungen)	<ul style="list-style-type: none"> implementieren Anti-Mobbing-Kompetenz im Studium, in der Aus- und Fortbildung päd. Fachkräfte unterstützen Schulen und Jugendeinrichtungen, Vereine etc. bei der Erarbeitung von pädagogischen Konzepten, Schulprogrammen etc. können dafür die Expertise von 5 nutzen
7	Hessisches Kultusministerium Hessisches Ministerium für Soziales und Integration Hessisches Ministerium des Innern und für Sport Hessisches Justizministerium	<ul style="list-style-type: none"> haben die zentrale Steuerungsverantwortung, z. B. durch Bereitstellung von Ressourcen, administrative/politische Rahmensetzung können dafür die Expertise von 5 nutzen

Schulstandards

Eine ideale Schule ohne Mobbing - was braucht sie?

Wir dulden Mobbing nicht und arbeiten kontinuierlich an unserer Schulkultur!

Grundlagen	
Wertschätzende Haltung	Alle an Schule Beteiligten sind einbezogen
Ressourcenorientierter Blick auf Schülerinnen und Schüler	Mobbing wird erkannt und benannt
Partizipation als Grundziel	Schule wird als System gesehen
Blick auf die Klasse als Gruppe	Prävention und Intervention werden von der Schulleitung als Schulentwicklungsaufgabe verstanden

Möglichkeiten der Prävention	Voraussetzungen der Intervention
<ul style="list-style-type: none"> • Klassenrat • Sozialtrainings • Kooperatives Lernen • Buddy-Projekt • Schülerparlament • Trainingsraum • Fairplayer • Pausenprojekte • Medienkonzept 	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Fachkräfte erkennen Mobbing • Klassenlehrkräfte kennen eine Interventionsmethode und können sie anwenden • Schülermediatorinnen und Schülermediatoren • Beratungsangebote für von Mobbing betroffene Lernende • Beratungsangebote für betroffene Eltern

Das bedeutet für die beteiligten Personen:

Schülerinnen und Schüler	Lehrkräfte/Sozialpädagogen
<ul style="list-style-type: none"> • üben selbstverantwortliches Handeln • sind aktiv an Projekten und schulischen Belangen beteiligt • wissen um Mobbing und dessen Erscheinungsformen • sind aktiv an der Lösung von Mobbing beteiligt • üben sich in Unterstützersystemen • nutzen digitale Medien kompetent und sind sich ihrer Verantwortung bewusst 	<ul style="list-style-type: none"> • beziehen SuS aktiv in den Lösungsprozess mit ein • geben Initiative und Rahmung für schülerorientierte Projekte • wollen und können Mobbing erkennen • kennen die Hintergründe von Mobbing auch als Ausdruck unbefriedigter Bedürfnisse • können eine Interventionsmethode initiieren • und kennen deren Grenzen • wissen, wie Kinder und Jugendliche digitale Medien nutzen
Schulleitung	Eltern
<ul style="list-style-type: none"> • bezieht Prävention und Intervention in die Schulentwicklung mit ein • schafft Strukturen für Prävention • ermöglicht Reflexion und schulinterne Evaluation • ist ansprechbar • vernetzt alle Beteiligten 	<ul style="list-style-type: none"> • kennen ihre Rolle im Mobbingfall • interessieren sich für das Engagement der Schule gegen Mobbing • wissen wie ihre Kinder digitale Medien nutzen • wissen um Beratungsangebote oder die Möglichkeit hierzu Informationen zu erhalten.
<p>... und das Ganze braucht Geduld, Zeit und kleine Schritte</p>	

Handreichung für Lehrkräfte

Hinschauen und verändern!

Mobbing ist ein Phänomen, das im Schulalltag immer wieder vorkommt, sei es durch persönliche Angriffe und Ausgrenzung oder über Handys, soziale Netzwerk etc. (Cybermobbing). Wenn Schülerinnen und Schüler davon betroffen sind, ist es notwendig, dass ein verantwortlicher Erwachsener - also Sie als Lehrkraft - tätig wird, um das Opfer zu schützen.

Wir haben hier einige zentrale Grundregeln zusammengestellt, die Ihnen dafür eine kleine Orientierung geben können:

1. Mobbing wahrnehmen und Verantwortung tragen!

Mobbing ist ein komplexes Geschehen.

Eine Kabbelei unter Kindern kann auch einen Mobbinghintergrund haben. Deshalb genau hinsehen und nicht vorschnell disziplinieren. Sollten Sie der erste Erwachsene sein, der eine Mobbingssituation wahrnimmt, sind Sie in der Verantwortung, der/dem Gemobbten zu helfen und weitere Schritte einzuleiten. Erst wenn es klare Verabredungen über das weitere Vorgehen gibt (z. B. mit Klassenlehrer, Sozialarbeit, Beratungslehrkräften etc.), kann Ihre Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt werden.

2. Die Mobbingssituation einschätzen

Haben Sie einen Mobbingverdacht, behalten Sie die Situation im Blick und verschaffen Sie sich eine Einschätzung über die Lage.

Keine vorschnelle Reaktion, schon gar nicht eine Maßregelung vor der Klasse. Das schadet der/ dem Gemobbten.

Wenn allerdings eine akute Bedrohung oder Gefährdung stattfindet, ist eine sofortige Intervention zum Schutz des Opfers notwendig.

3. Unterstützung und Beratung nutzen

Informieren Sie die Klassenleitung, falls Sie diese nicht selbst wahrnehmen, und sprechen Sie mit anderen Lehrkräften aus der Klasse. Haben diese auch etwas wahrgenommen? Sensibilisieren Sie auch die anderen Kolleginnen und Kollegen.

Beraten Sie sich mit der Klassenleitung über weitere Schritte. Kontaktieren Sie die Schulpsychologie, Beratungslehrkräfte oder holen Sie sich ggf. externe Unterstützung bei einer Beratungsstelle (s. Mobbingbroschüre).

Beraten Sie sich auch mit Kolleginnen und Kollegen, die z. B. in der Interventionsmethode „No Blame Approach“ (NBA) ausgebildet sind, und klären Sie (ggf. auch mit Schulleitung, Schulsozialarbeit etc.) das weitere Vorgehen und die Verantwortlichkeiten/Zuständigkeiten.

4. Mobbing überwinden! - Nicht bestrafen!

Der Schutz der/des Gemobbten und die Überwindung der Mobbingssituation ist entscheidend, nicht die Bestrafung der Mobber und Mobberinnen.

Mobbing ist auch ein gruppendynamischer Prozess mit unterschiedlichen Beteiligten.

Die Mobbing-Struktur muss durchbrochen und die Beteiligten wieder in ihre soziale Verantwortung geholt werden. Dies bedeutet in einer Klasse, Lerngruppe die Förderung von Strukturen und Durchführung von Maßnahmen, die Partizipation, Verantwortungsbe-reitschaft, demokratisches Handeln, Konflikt-lösung und Kreativität.

5. Es geht nur um das Mobbingopfer!

Hilfe für das Mobbingopfer darf auf keinen Fall ohne vorherige Rücksprache mit ihm erfolgen. Das wäre keine Hilfe, sondern würde ihm erst recht seine Würde und sein Selbstbestimmungsrecht nehmen.

6. Konkrete Verabredungen mit dem Mobbingopfer

Führen Sie ein Vieraugengespräch mit der/dem Betroffenen. Teilen Sie Ihre Wahrnehmung mit, dass Sie sich Sorgen machen und helfen wollen, die Situation zu überwinden. Sagen Sie deutlich, dass Sie nichts tun, was sie/er nicht will. Erklären Sie aber auch, welche Möglichkeiten es gibt und was Sie tun können. Die/der Betroffene muss wissen, dass Sie auf ihrer/seiner Seite stehen.

Das Mobbingopfer darin zu „beraten,“ wie es sich selber wehren oder durch eigene Verhaltensänderung das Mobbing der anderen verhindern kann, ist kontraproduktiv, hilft der/dem Betroffenen nicht!

7. Eltern informieren? Polizei einschalten?

Beides muss gut überlegt sein und hängt vom Einzelfall ab. Eltern des Opfers oder der Täter und Täterinnen zu früh einzubeziehen, kann dazu führen, dass sich die Mobbing-situation verschärft. Eine Strafanzeige bei der Polizei kann sinnvoll sein, kann aber dazu führen, dass eine pädagogische Intervention schwieriger wird. Es sind auch bestimmte rechtliche Verfahrensabläufe zu beachten.

Hier ist kollegiale Beratung sehr wichtig. Beratungslehrkräfte, Schulpsychologie und die Schulleitung sind einzubeziehen.

8. Wie eine ideale Schule ohne Mobbing aussehen könnte, haben wir entworfen in der Handreichung „Schule ohne Mobbing - was braucht sie?“



Herausgeber: Netzwerk gegen Gewalt, Fachkreis Mobbingprävention und -intervention Hessen

Redaktion: Uwe Josuttis (Netzwerk gegen Gewalt)

Tanja Klingelhöfer (Staatliches Schulamt für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg und den Werra-Meißner-Kreis)

Kirstin Koch (Jugend- und Sozialamt, Präventiver Jugendschutz Frankfurt am Main)

Konstanze Schmidt (Netzwerk gegen Gewalt)

Angela Winderlich (Gewaltprävention und Demokratielernen)

Gestaltung: ansicht Kommunikationsagentur, www.ansicht.com

Bildnachweis: AdobeStock ©MichaelJBerlin

HESSEN



Zentrale Geschäftsstelle
Netzwerk gegen Gewalt
Hessisches Ministerium
des Innern und für Sport

Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden

www.netzwerk-gegen-gewalt.de

In Kooperation mit:


**Gewaltprävention
und Demokratielernen (GuD)**
www.gud.bildung.hessen.de


präventiver
JUGENDSCHUTZ FRANKFURT
STADT  FRANKFURT AM MAIN

Zur praktischen Umsetzung dieses Handlungs- und Unterstützungskonzeptes werden in Hessen konkrete Angebote und Maßnahmen durchgeführt bzw. vorbereitet.

Zu nennen sind z. B. der Anti-Mobbing-Koffer und Fortbildungsangebote (z. B. No-Blame-Approach), Beratung durch die Schulpsychologie.

Die Einrichtung von „Mobbinginterventionsteams“ (MIT's) soll in einer Pilotreihe 2018/2019 begonnen werden.

Entsprechende Informationen werden über „Gewaltprävention und Demokratielernen“ (GuD), die Schulpsychologie und das „Netzwerk gegen Gewalt“ bekannt gegeben.



HESSEN



**Zentrale Geschäftsstelle Netzwerk gegen Gewalt
Hessisches Ministerium des Innern und für Sport**

Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden

www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de